



Uwe Gellert

Die Wochenschau im Dritten Reich

Entwicklung und Funktion eines
Massenmediums unter besonderer
Berücksichtigung völkisch-
nationaler Inhalte



PETER LANG

1. Einleitung

Die ältere und neuere Literatur zur Filmgeschichte liefert eine Fülle von Daten und Fakten zur Entwicklung der Kinematographie und zur Geschichte des Spielfilms, während Wochenschau und Dokumentarfilm in der Regel kaum Erwähnung finden. Dieser Umstand erstaunt umso mehr, als die politische Propaganda insbesondere in der Wochenschau ein Medium entdeckt hatte, das für ihre Zwecke äußerst probat erschien. Die Zeit von 1933 bis 1945 kann für die Konzeption und den Einsatz von Filmen dieser Art als beispielgebend gelten; sie stellt unter dem in die Gattungsbezeichnung von Film eingegangenen Begriff des Propagandafilms einen Höhepunkt dar.

Die reibungslos verlaufende Übernahme und Kontrolle des gesamten Filmwesens durch die Nationalsozialisten innerhalb kurzer Zeit nach der Machtergreifung bildete die Voraussetzung für eine einseitig ausgerichtete Berichterstattung, die in der Folgezeit entscheidende Impulse für die Meinungsbildung in der Bevölkerung geben sollte. Ausgehend von diesem Sachverhalt ist es das Anliegen im ersten Teil der vorliegenden Untersuchung, einen kurzen Überblick über die ökonomischen und politischen Grundlagen des deutschen Filmwesens vor 1933 zu geben und den nach der Machtergreifung eingeleiteten Zentralisierungsprozess aufzuzeigen, d.h. die Bemühungen der nationalsozialistischen Staats- und Parteiführung, sich den bestehenden privatwirtschaftlichen Produktions- und Distributionsapparat des Mediums Film zur Errichtung und Stabilisierung ihrer Herrschaft anzueignen.

Besondere Bedeutung hatte bei diesem Prozess bis zur Gründung eines staatsmittelbaren Monopolkonzerns im Jahre 1942 der damals größte deutsche Filmkonzern - die sich im Besitz des Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei (DNVP) befindende Universum-Film AG -, die bereits vor 1933 die beiden Wochenschauserien mit der weitesten Verbreitung (Ufa- und Deulig-Tonwoche) vertrieb. Die Allianz zwischen politischen und ökonomischen Interessen durch die Koalition von NSDAP und DNVP bzw. Hitler und Hugenberg und die Darstellung der sich daraus ergebenden Konflikte zwischen privater und staatlich gelenkter Wochenschauproduktion im Zuge einer schrittweisen Verstaatlichung der gesamten deutschen Filmindustrie kommt im Rahmen dieser Arbeit eine besondere Bedeutung zu.

Vor diesem Hintergrund gilt es, die historische Entwicklung und Einbindung der Wochenschauen und ihrer Vorläufer unter den jeweils bestehenden wirtschaftspolitischen Verhältnissen aufzuzeigen und die von ihren Herstellern verfolgten Zielsetzungen herauszustellen, welche für eine Einordnung und Bewertung der Wochenschauen aus der Zeit des Dritten Reiches notwendig sind. Ausgehend von der wahlpropagandistischen Filmarbeit der NSDAP vor 1933 soll der Frage nach dem Stellenwert der Wochenschau als großflächig einsetzbarem

Massenbeeinflussungsinstrument unter den Nationalsozialisten nachgegangen und eine Darstellung des von Goebbels errichteten Kontroll- und Lenkungssystems anhand der Beschreibung des Apparates und der personellen Besetzung gegeben werden.

Mit Hilfe einer Vielzahl von schriftlichen Quellen sollen im ersten Teil der vorliegenden Untersuchung die Produktionsbedingungen innerhalb der Wochenschauherstellung beleuchtet und der Frage nach möglichen Veränderungen im Produktionsprozess der Wochenschauen nach der Machtergreifung nachgegangen werden. Es gilt, den gesamten Herstellungsprozess der Wochenschauen in seinen einzelnen Schritten nachzuvollziehen, um Aufschluss über Produktionsbedingungen, Kontroll- und Lenkungssysteme, Zensurbestimmungen und Aufgaben bzw. Befugnisse einzelner Mitarbeiter zu erhalten. Nicht zuletzt die Person des filmbegeisterten Propagandaministers spielt eine zentrale Rolle, wenn es um die Frage nach der propagandistischen Ausrichtung der Wochenschauen vor dem Hintergrund sich verändernder politischer und militärischer Situationen geht.

Der zweite große Komplex der vorliegenden Untersuchung widmet sich der thematischen Zusammenstellung der Wochenschaubeiträge, die in einer umfangreichen statistischen Auswertung prozentual erfasst und im Hinblick auf ihre inhaltliche Aussage ausgewertet werden sollen. Mit dieser Vorgehensweise wird erstmals der Versuch unternommen, über die Einzelanalyse einer Wochenschauausgabe oder die Erfassung mehrerer Beiträge unter einem bestimmten Gesichtspunkt hinaus, eine thematische Gesamtbetrachtung der nationalsozialistischen Wochenschauen zu geben. Die quantitative Erfassung der verschiedenen Themenkomplexe erlaubt einen Überblick über Art und Häufigkeit der gezeigten Themen in Abhängigkeit von den sich verändernden militärischen, politischen und sozialen Verhältnissen. Gleichzeitig lassen sich im Abgleich mit den tatsächlich stattgefundenen Ereignissen jene Themen ermitteln, die im Zuge einer selektiven 'Informationspolitik' aus der Berichterstattung ausgeklammert worden sind.

Darüber hinaus sollen in vier ausführlichen Exkursen Themen analysiert werden, die sich dem völkisch-nationalen Bereich zuordnen lassen. Anhand der Themenbereiche Brauchtum, bäuerliches Leben, Feiertagsgestaltung und Auslandsdeutschum werden mittels einer systematischen Filmanalyse typische Gestaltungsmerkmale nationalsozialistischer Wochenschaupropaganda herausgestellt und die inhaltliche Botschaft der untersuchten Filmbeiträge im Gesamtkontext der jeweiligen Wochenschauausgabe aufgeschlüsselt. Des Weiteren soll – soweit dies durch überlieferte schriftliche Zeugnisse möglich ist – durch einen Vergleich mit den tatsächlichen Ereignissen der Frage nachgegangen werden, ob und inwieweit die im Film dargestellten Gegebenheiten der Realität entspra-

chen. In diesem Zusammenhang stellt sich nicht nur die Frage nach der filmischen Darstellung dieser Themen vor dem Hintergrund der jeweiligen realpolitischen Situation, sondern auch nach Aufgabe und Funktion ideologisch geprägter Beiträge im Zusammenspiel mit den jeweils angestrebten machtpolitischen Zielsetzungen. Zentrales Anliegen der Filmanalyse ist es, die Vermittlung völkisch-nationaler Inhalte in der Wochenschau in Abhängigkeit von den angestrebten politischen Interessen aufzuzeigen bzw. die Bedeutung völkisch-nationaler Inhalte in der Wochenschau als Mittel zur Durchsetzung politischer und ideologischer Ziele herauszustellen. Dabei geht es nicht nur um die Herausstellung der eingesetzten filmtechnischer Mittel, sondern auch um die Frage nach der Umsetzung staatlich erteilter Weisungen und Vorgaben mit dem Ziel, Aufschlüsse über die Darstellungsform und die ihr zu Grunde liegende Darstellungsabsicht zu gewinnen.

1.1 Stand der Forschung und Quellenlage

Der Film erfreute sich im Dritten Reich einer Zustimmung in der Bevölkerung, wie sie wohl kein anderes publizistisches Medium in dieser Form erreicht hat. Daher ist es nicht verwunderlich, wenn bereits in den fünfziger Jahren eine Reihe meist recht umfangreicher Werke zur Filmgeschichte erschienen sind, die auch den Film des nationalsozialistischen Deutschlands miteinbeziehen. Allerdings beschränkt sich ihr Blickwinkel - wie eingangs erwähnt - auf eine reine Geschichte des Spielfilms, während Angaben zu anderen Filmgenres wie Wochenschau und Dokumentarfilm in der Regel ausgespart werden.

Symptomatisch für die Abhandlungen der fünfziger Jahre ist eine Darstellungsweise, die kaum grundsätzliche Kritik am NS-System übt, sondern Verfehlungen vor allem im ethisch-moralischem Bereich einzelner Persönlichkeiten des Regimes oder deren Mitläufer in der Parteihierarchie sieht. Mangelnde Ideologiekritik wird durch Kritik an menschlichen Verhaltensweisen ersetzt, welche aber wenig zur Erhellung des Systems und seiner Ursachen beizutragen vermag. Der Verweis auf die raffinierte Propagandamaschinerie der nationalsozialistischen Führung und ihrer suggestiven Wirkung dient als Rechtfertigung für eigenes Fehlverhalten und offenbart die Unsicherheit der Autoren im Umgang mit dem Phänomen des Nationalsozialismus.¹

¹ Als typisches Beispiel für diese Art der Darstellungsweise kann das Werk von Riess gelten. Curt Riess, *Das gab's nur einmal. Die große Zeit des deutschen Films*, Wien/München 1956. Trotz seiner offensichtlichen Mängel wurde das Buch 1977 ein zweites Mal aufgelegt, wobei die Bände 1-3 der Erstausgabe von 1956 im Wortlaut entsprechen.

Eine ideologiekritische Untersuchung der nationalsozialistischen Herrschaft war in den fünfziger Jahren noch nicht Bestandteil der Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit und deren Folgen für die Zukunft. So glaubte man die Lösung für den Film im Nachkriegsdeutschland vor allem in der Schaffung tendenzfreier Werke ohne politischen Hintergrund gefunden zu haben. Kurt Denzer kommentiert diesen Versuch von Vergangenheitsbewältigung sehr treffend, wenn er schreibt:

"Hier zeigt sich ein Symptom der Verdrängung in der Absicht, allein die Reglementierungen des Propagandaministers hätten dem deutschen Film ihre einheitliche Struktur gegeben, die ihn so steril macht, ohne daß man dabei die Bedingungen reflektiert, die die Konkretisierung dieser offiziellen Wünsche so leicht ermöglicht haben."²

Gegen Ende der sechziger Jahre setzte in vielen wissenschaftlichen Disziplinen eine kritische Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit ein.³ Für den Sektor der Filmgeschichte ist vor allem die soziologische Untersuchung von Gerd Albrecht über den nationalsozialistischen Spielfilm von Bedeutung. Albrechts Anliegen ist keine "Bewältigung" nationalsozialistischer Filmpolitik, sondern eine Untersuchung darüber, "wie sich ein Verhalten, das wir 'Filmpolitik' nennen, innerhalb eines Bezugsrahmens empirisch erfassen läßt."⁴

Seine vor diesem Anspruch sehr theoretisch ausgerichtete Arbeit gibt anhand zahlreicher Dokumente einen Einblick in den weit verzweigten Propagandaapparat des Dritten Reiches; allerdings beschränkt sich Albrecht in der Regel auf eine originalgetreue Wiedergabe der dokumentarischen Textstellen, ohne nähere Erläuterungen von seiner Seite hinzuzufügen. Auf diese Weise nennt er zwar die Maßnahmen für das perfekte Funktionieren der Propagandamechanismen, nicht aber die Rahmenbedingungen, welche als notwendige Voraussetzung für den reibungslosen Ablauf dieser Mechanismen betehen mussten.

Im Zuge der Aufarbeitung nationalsozialistischer Filmpolitik wurde auch der Wochenschau als wichtigem Propagandainstrument größere Beachtung geschenkt. Vor allem Wissenschaftler aus den Fachbereichen Publizistik und Politologie haben zu diesem Thema erste zusammenhängende Darstellungen grö-

² Kurt Denzer, Untersuchungen zur Filmdramaturgie des Dritten Reiches, Diss. Kiel 1970, S. 30.

³ Einen umfangreichen Überblick über die bislang erschienene Literatur zu einzelnen Aspekten der NS-Filmliteratur bietet Felix Moeller: Der Filmminister. Goebbels und der Film im Dritten Reich, Berlin 1998, S. 21 ff.

⁴ Gerd Albrecht, Nationalsozialistische Filmpolitik. Eine soziologische Untersuchung über die Spielfilme des Dritten Reiches, Stuttgart 1969, S. 1.

ßeren Umfangs beigesteuert. Hier ist vor allem Klaus W. Wippermann zu erwähnen, der erstmals anhand einer Reihe von Wochenschauausgaben die historische Entwicklung des Mediums dokumentierte, die Grundzüge nationalsozialistischer Filmpropaganda aufzeigte und in einen historischen Bezugsrahmen stellte.⁵ Die Mehrzahl der Autoren konzentriert sich allerdings auf die Analyse einzelner Wochenschaufolgen, wie sie etwa als sogenannte Wochenschaueditionen vom Institut für den wissenschaftlichen Film Göttingen herausgegeben werden⁶, ohne dass hierbei eine Einordnung in die Gesamtkonzeption der Wochenschauproduktion erfolgt oder längerfristige inhaltliche Entwicklungen aufgezeigt werden. Dies gilt ebenso für die zahlreichen Aufsätze zu spezifischen Einzelaspekten nationalsozialistischer Wochenschaupropaganda, die aufgrund der begrenzten Fragestellung keine umfassende Darstellung nationalsozialistischer Wochenschaupropaganda zu leisten vermögen.⁷ Darüber hinaus wird in der Regel dem Bereich der militärischen Berichterstattung in den Kriegswochenschauen Präferenz eingeräumt wird, wohingegen den Wochenschauen der Vorkriegszeit kaum Beachtung geschenkt wird.

Einen Überblick über den militärischen Einsatz der deutschen Propagandatruppen während des 2. Weltkriegs gibt vor allem Hans Barkhausen⁸, der überdies Unterschiede und Parallelen in den Propagandamethoden beider Weltkriege aufzeigt. Seine Arbeit stellt die bislang umfangreichste Untersuchung zur

⁵ Klaus W. Wippermann, Die Entwicklung der Wochenschau in Deutschland, in: Publikationen zu wissenschaftlichen Filmen, Sektion Pädagogik/Publizistik, Bd. 2, Heft 1, Göttingen 1970 - 1973.

⁶ Eine Liste mit den bislang erschienenen Editionen zu den einzelnen Wochenschauausgaben kann beim IWF Göttingen eingesehen werden. Zu bemängeln ist bei den Wochenschaueditionen allerdings, dass das beigelegte Einstellungsprotokoll der jeweiligen Wochenschau nicht ausgewertet wird.

⁷ Vgl. z.B. Bianca Pietrow-Ennker: Die Sowjetunion in der Propaganda des Dritten Reiches: Das Beispiel Wochenschau, in: Militärgeschichtliche Mitteilungen, Bd. 46, Heft 2, Freiburg 1989, S. 79 – 120. Empfehlenswert sind vor allem Buchers gehaltvolle Aufsätze zu verschiedenen Schwerpunkten der Wochenschaupropaganda, in denen das Bemühen deutlich wird, Einzelanalysen und –ergebnisse in einen größeren Bezugsrahmen zu stellen. Peter Bucher: Goebbels und die deutsche Wochenschau, in: Militärgeschichtliche Mitteilungen, Bd. 40, Heft 2, 1986, S. 53 - 69; Peter Bucher: Der Kampf um Stalingrad in der deutschen Wochenschau, in: Friedrich P. Kahlenberg (Hrsg.): Aus der Arbeit der Archive. Festschrift für Hans Booms, Boppard 1989, S. 565 - 584.

⁸ Hans Barkhausen, Filmpropaganda für Deutschland im Ersten und Zweiten Weltkrieg, Hildesheim/Zürich/New York 1983. Vgl. ergänzend zu den Propagandakompanien auch die neuere Arbeit von Doris Kohlmann-Viand: NS-Pressepolitik im Zweiten Weltkrieg, München 1991, S. 46 ff.

Kriegsberichterstattung im Ersten und Zweiten Weltkrieg dar, konzentriert sich allerdings fast ausschließlich auf die militärischen Strukturen der Propagandakompanien, ihre Truppenstärke, Einsatzgebiete usw. Wünschenswert wäre darüber hinaus eine Einbindung des Filmmaterials in die theoretische Analyse der nationalsozialistischen Filmpropaganda.

Mitte der achtziger Jahre schien es, als sei das Interesse an der Filmgeschichte des Dritten Reiches erlahmt und keine neuen Publikationen in größerem Umfang mehr zu erwarten. Nicht zuletzt der Tod von renommierten Filmhistorikern wie Karsten Witte, Wolf Donner und Peter Bucher, der insbesondere für den Bereich der Wochenschauen richtungsweisende Forschung geleistet hat, ließen ein Vakuum für das Gebiet der wissenschaftlich- analytischen Filmforschung des Dritten Reiches befürchten. Das Ufa-Jubiläum im Jahr 1992 und die Erinnerung an 100 Jahre Filmgeschichte drei Jahre später gaben jedoch den Anstoß zu einer Reihe weiterer wissenschaftlicher Publikationen zur nationalsozialistischen Filmgeschichte. In diesem Zusammenhang ist vor allem die von Klaus Kreimeyer verfasste Ufa-Monographie zu nennen, in der Entstehung und Entwicklung des ehemals größten europäischen Filmkonzerns unter Verwendung zahlreicher Quellen nachgezeichnet werden.⁹ Die detailreichen Schilderungen zur Entstehung einzelner Filmprojekte vor dem Hintergrund der jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Ereignisse liefern ein lebendiges und vielschichtiges Bild deutscher Filmgeschichte. Allerdings findet der Bereich der Wochenschauproduktion bei Kreimeier, wie bei den meisten Abhandlungen zur deutschen Filmgeschichte, keine Berücksichtigung.

Eine weitere wichtige Publikation bildet die 1998 herausgegebene Untersuchung von Felix Moeller über Goebbels und seine Rolle im NS-Filmsystem.¹⁰ Unter Verwendung der Fülle bereits vorhandener Literatur zum NS-Filmwesen und auf breiter Quellenbasis¹¹ versucht der Autor, den Einfluss des Propagandaministers auf die Filmproduktion von 1933 bis 1945 chronologisch und nach

⁹ Klaus Kreimeier, *Die Ufa-Story*, München 1992. Erwähnenswert ist auch die seit den neunziger Jahren festzustellende Tendenz, sich in wissenschaftlichen Untersuchungen mit der Vergangenheitsbewältigung bekannter Persönlichkeiten des Filmwesens zu beschäftigen. Vgl. beispielsweise Maria Steiner: *Paula Wessely. Die verdrängten Jahre*, Wien 1996; Michaela Krützen: *Hans Albers. Eine deutsche Karriere*, Berlin 1995; Dodo Kresser/Michael Horvath: *Nur ein Komödiant? Hans Moser in den Jahren 1938 – 1945*, Wien 1994.

¹⁰ Felix Moeller, *Der Filmminister. Goebbels und der Film im Dritten Reich*, Berlin 1998.

¹¹ Leider bleibt Moeller die genaue Quellenangabe in vielen Fällen schuldig. Vgl. beispielsweise S. 192, wo es u.a. um von Hitler verbotene Filmproduktionen geht.

Filmgattungen nachzuzeichnen, um die Gestaltungsvorgaben und Fertigungsintentionen von Goebbels aufzuzeigen. Insbesondere unter Auswertung der Tagebucheinträgen des filmbegeisterten Ministers- von Moeller etwas übertrieben als „Informationsquelle völlig neuer Dimension“ bezeichnet, strebt der Autor „nicht mehr und nicht weniger als eine histographische Rekonstruktion nationalsozialistischer Filmpolitik“ an.¹² Neue Erkenntnisse kann Moeller insbesondere bei Fragen der Filmzensur bzw. des Verbots einiger Filmproduktionen liefern sowie zur Rolle einiger Künstler und Filmschaffender im NS-Regime. Auch der Wochenschauproduktion widmet sich der Autor in einem Kapitel seiner Arbeit, wobei er den Vorkriegswochenschauen, mit denen er sich nur auf wenigen Seiten beschäftigt, einen Mangel „an dramaturgischen und psychologischen Konzepten“¹³ attestiert. Ausführlicher beschäftigt sich Moeller mit Organisation und Zensurverfahren der Wochenschauen nach Kriegsausbruch, um vor allem unter Auswertung von Goebbels' Tagebucheinträgen den Einfluss des Propagandaministers auf die inhaltlich-propagandistisch Ausrichtung der Kriegswochenschauen und grundlegende stilistische Gestaltungsmerkmale aufzuzeigen.

Zur Untersuchung der internen organisatorischen Strukturen und der personellen Besetzung innerhalb der Wochenschauproduktion, das ein Hauptanliegen des ersten Teils der vorliegenden Untersuchung darstellt, wurden umfangreiche Aktenbestände aus verschiedene Archiven herangezogen; die wichtigsten Quellenkomplexe lagen zum Zeitpunkt der letzten Recherchen für diese Fragestellung (bis Dezember 1993) im Bundesarchiv in Koblenz.¹⁴ Es handelt sich um den umfangreichen Bestand R 55 des Reichspropagandaministeriums (RMVP), um die ab 1927 überlieferten Niederschriften des Ufa-Konzerns über die einzelnen Vorstandssitzungen (R 109 I), um die als "Ufa in Liquidation" ins Bundesarchiv gelangten Bestände der ab 1937 verstaatlichten Filmproduktions-

¹² Moeller, 1998, S. 17. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass insbesondere Bucher in viele seiner Untersuchungen Zitate aus den damals noch unveröffentlichten Tagebüchern des Propagandaministers hat einfließen lassen. Diese sind unter der Bestandssignatur NL 118 (Nachlass Joseph Goebbels) im Bundesarchiv zu finden.

¹³ Moeller, 1998, S. 367. Vgl. im Gegensatz dazu die ersten drei Exkurse im zweiten Teil der vorliegenden Arbeit, wo anhand einer systematischen Filmanalyse typische Gestaltungsschemata der Vorkriegswochenschauen aufgezeigt werden, die eine kalkulierte und geplante propagandistische Beeinflussung des Zuschauers erkennbar werden lassen.

¹⁴ Mitte bis Ende der neunziger Jahre wurden die Aktenbestände aus den Abteilungen der Bundesarchive in Koblenz und Potsdam sowie die Personalakten des Berlin Document Centers in das Bundesarchiv nach Berlin verbracht.

gesellschaften sowie um Akten der Reichsfilmintendanz (R 109 II/III). Die Niederschriften der Vorstandssitzungen geben neben Aufschlüssen über die geschäftlichen Angelegenheiten der Firmen wertvolle Einblicke in Direktiven des Propagandaministeriums, Produktionsdispositionen, Schnittaufgaben und Zensurbestimmungen, Personaleinsatz u.a. Anhand dieser Unterlagen lässt sich die Firmenpolitik unter den neuen Machtverhältnissen im Staat anschaulich nachvollziehen, die sich vor allem in den ersten Jahren nach der Machtergreifung in einem Spannungsfeld zwischen willfähriger Anpassung, Unterwerfung und dem Bemühen nach einem letzten Rest Eigenständigkeit bewegte.

Im Bundesarchiv Potsdam sind vor allem die Restbestände des Propagandaministeriums mit den Niederschriften über die täglich abgehaltenen Ministerkonferenzen im RMVP zu nennen, die Weisungen an die leitenden Mitarbeiter zur propagandistischen Ausrichtung und zum Einsatz von Wochenschauen, Spiel- und Dokumentarfilmen enthalten (50.01). Ergänzende Informationen zu einigen Angelegenheiten des Filmwesens, insbesondere zur Geschäftspolitik des Ufa-Konzerns, finden sich in den Aktensplittern der Deutschen Bank (80 BA 2).

Die Quellenlage ist jedoch keineswegs so befriedigend, wie sie angesichts der Fülle überlieferten Materials zunächst scheint. Da ein großer Teil der Akten des RMVP infolge der Kriegseinwirkungen zerstört worden ist, konnten keine geschlossenen Bestände ausgewertet werden. Es zeigte sich im Verlauf der Forschungsarbeiten jedoch, daß die erstrebte Analyse mit Hilfe des erhalten gebliebenen Schriftwechsels, den die einzelnen Entscheidungsträger, Gruppen und Institutionen aus dem Bereich des Filmwesens mit anderen Institutionen (z. B. Reichsfinanzministerium) führten, in weiten Teilen geleistet werden konnte.

Eine Fülle personenbezogener Informationen konnte aus den Beständen des Berlin Document Center (BDC)¹⁵ gewonnen werden, wobei sich aus den vorliegenden Archivalien häufig auch Rückschlüsse auf die Aufgaben und Befugnisse der einzelnen Mitarbeiter im Rahmen ihrer Tätigkeit bei den Wochenschauen schließen lassen. Als sehr schwierig erwies sich allerdings die Recherche, die einer Anfrage an das BDC voranging, denn die zum großen Teil völlig unbekannten Mitarbeiter erscheinen in den vorliegenden Akten in der Regel nur im Zusammenhang mit den eher alltäglichen Dingen des Berufslebens (Spesen-

¹⁵ Seit dem 1.7.1994: Bundesarchiv III, Außenstelle Zehlendorf.. Ende der neunziger Jahre wurde das Berlin Document Center aufgelöst und die Personalakten in das Bundesarchiv Berlin verbracht. Da die Recherchen vor diesem Zeitpunkt abgeschlossen waren, wurde im Rahmen dieser Arbeit die alte Bezeichnung verwendet.

abrechnung, Bitte um Urlaub etc.). Um die für eine Anfrage an das BDC erforderlichen Daten (vollständiger Name, Geburtsdatum und -ort, genaue Berufsbezeichnung) zu gewinnen, waren umfangreiche Nachforschungen nötig, wobei sich die dem RMVP zugeordneten UK-Listen¹⁶ als besonderer 'Glücksfall' entpuppten, da sie in der Regel alle erforderlichen Informationen enthielten - vorausgesetzt, der Name des Gesuchten war in der Vielzahl der Mitarbeiter zu finden.

Hinsichtlich der Überlieferung gedruckter Quellen sind vor allem die Tagebücher des Propagandaministers zu nennen, die wertvolle Einblicke in seine dienstlichen Belange, also auch die Filmproduktion, geben. Sie liefern wichtige Informationen zur Bewertung der Wochenschauen durch Goebbels und Hitler, zur Besetzung von Schlüsselpositionen im Filmwesen und geben Anhaltspunkte für Ursachen und Zeitpunkte von Umstrukturierungen im Prozess der Wochenschauherstellung. Auch wenn die Verwendung der Tagebücher ein erhebliches Maß an Quellenkritik erfordert - immerhin waren die Aufzeichnungen schon zum Zeitpunkt ihrer Entstehung von Goebbels für eine spätere Veröffentlichung vorgesehen -, stellen die authentischen Aufzeichnungen ein wichtiges Dokument aus dem inneren Zirkel des NS-Machthapparates dar. Die von Goebbels skizzierten Pläne und Absichten der NS-Filmpropaganda zeigen die mehr oder weniger realistischen Zielsetzungen des Ministers und lassen im Abgleich mit der Realität den Erfolg bzw. Misserfolg nationalsozialistischer Propaganda erkennbar werden.

Eine weitere ergiebige, wenn auch mit einiger Zurückhaltung zu nutzende Quelle bilden die Berichte des Sicherheitsdienstes der SS (SD) über die Stimmungslage der Bevölkerung von 1938 - 1945.¹⁷ Die von den über das ganze Reich verteilten Spitzeln wöchentlich zusammengestellten Berichte geben einen Eindruck von der Einstellung der Bevölkerung, die auch die Reaktion der Kinozuschauer auf Spielfilme und Wochenschauen erfasste. Auch wenn die Berichte in mancher Hinsicht geschönt sein mögen, zeigen sie doch im Abgleich mit anderen Quellen im allgemeinen eine realitätsnahe und wahrheitsgetreue Darstellung der damaligen Stimmung in der Bevölkerung. Nicht zuletzt weil der SD eine von Goebbels unabhängige Instanz war, lassen sich aus den Berichten

¹⁶ UK= unabhkömmlich. Diese Bezeichnung erhielten diejenigen Mitarbeiter, die aufgrund ihrer (kriegswichtigen) zivilen Tätigkeit nicht zur Wehrmacht eingezogen wurden.

¹⁷ Heinz Boberach (Hrsg.): Meldungen aus dem Reich 1938 - 1945. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS, 16 Bde., Herrsching 1984. Zum Wahrheitsgehalt der Berichte hinsichtlich der Beurteilung von Filmen vgl. S. 27.

Rückschlüsse auf die Wechselwirkung zwischen Zuschauerreaktion und Wochenschaugestaltung ziehen.

Hinsichtlich des überlieferten Filmmaterials, das für den zweiten Teil dieser Arbeit die grundlegende Quelle bildet, ist der Bestand an Wochenschauen aus der Vorkriegszeit nur äußerst lückenhaft erhalten. Darüber hinaus ist ein nicht unerheblicher Teil der überlieferten Ausgaben nur fragmentarisch überliefert; so fehlen bei vielen Folgen einzelne Sujets ganz oder sind nur bruchstückhaft vorhanden.¹⁸ Bei den Kriegswochenschauen ist hingegen aufgrund der hohen Anzahl der zur Entstehungszeit in Umlauf gebrachten Kopien ein geschlossener Bestand vollständig erhaltener Ausgaben zu verzeichnen.

¹⁸ Im zweiten Teil der Arbeit bei der inhaltlichen Auswertung des Filmmaterials werden am Anfang jedes Jahrgangs die fehlenden bzw. nur fragmentarisch überlieferten Wochenschausgaben aufgeführt.